

**Unverkäufliche Leseprobe**



**Shawn C. Jarvis**  
**Im Reich der Wünsche**  
Die schönsten Märchen deutscher  
Dichterinnen

368 Seiten, Gebunden  
ISBN: 978-3-406-64024-7

Weitere Informationen finden Sie hier:  
<http://www.chbeck.de/10427519>

Katharina die Große, 1781

## Märchen vom Zarewitsch Chlor

**V**or Kiis, des Fürsten von Kiew, Zeiten lebte und war in Russland ein Zar und guter Mann, der die Wahrheit liebte und allen Leuten wohl wollte: Er durchreiste oft seine Provinzen, um zu sehen, wie die Leute lebten, und erkundigte sich überall, ob sie recht tun.

Der Zar hatte eine Zarin, und dieser Zar und diese Zarin lebten in großer Einigkeit; die Zarin reiste immer mit ihrem Zar und mochte nie von ihm getrennt sein.

Einst kam der Zar mit seiner Zarin in eine Stadt, die auf einem hohen Berge im Walde erbaut war; hier bekam er einen Sohn von wunderbarer Schönheit, den man Chlor nannte; aber mitten unter den Freuden und dreitägigen Feierlichkeiten erfuhr der Zar die unangenehme Nachricht, dass seine Nachbarn in Unruhe leben, in seine Länder einfallen und den Grenzbewohnern viel Leids antun. Er nahm seine Truppen zu sich, die in der Nähe in Lager standen, und ging mit ihnen hin, die Grenzen zu beschützen. Die Zarin reisete mit dem Zar, der Zarewitsch aber blieb in der Stadt und dem Hause, wo er geboren war. Der Zar gab ihm sieben kluge und zum Erziehen der Kinder geschickte Wärterinnen. Er ließ die Stadt mit einer Mauer von Felssteinen und auf den Ecken nach altem Brauch mit Türmen befestigen. Man stellte keine Kanonen auf die Türme, weil man damals noch nirgends Kanonen hatte; das Haus, worinnen der Zare-

witsch Chlor wohnte, war zwar nicht von sibirischem Marmor und Porphyr, aber sehr gut und bequem eingerichtet. Hinter den Zimmern waren Gärten angelegt, mit fruchtbaren Bäumen, neben welchen gegrabene Teiche mit Fischen die Gegend verschönerten; Lufthäuser nach dem Geschmack verschiedener Völker, von welchen die Aussicht sich weit umher über Felder und Täler verbreitete, vermehrten den Reiz dieses Wohnsitzes.

Als der Zarewitsch älter ward, fingen seine Amme und Wärterinnen an zu bemerken, dass er ebenso klug und lebhaft als schön war, und überall ging das Gerücht von dem klugen, schönen und guten Zarewitsch. Dies hörte ein gewisser kirgisischer Khan, der mit seinen Kibitken\* in der wilden Steppe herumzog, und war begierig, dieses wunderbare Kind zu sehen; er sahe es und wünschte, es mit sich in die Steppe zu führen. Er fing an, die Wärterinnen zu bitten, sie möchten mit dem Zarewitsch zu ihm in die Steppe kommen; sie antworteten aber mit vieler Höflichkeit, dass sie dieses ohne Erlaubnis des Zaren nicht tun könnten, dass sie nicht die Ehre hätten, den Herrn Khan zu kennen, und mit dem Zarewitsch nicht zu unbekanntem Leuten zu Gaste führen. Der Khan war mit dieser höflichen Antwort nicht zufrieden, er drängte sich zu dem Zarewitsch wie ein Hungriger zum Brot und bat die Wärterinnen ohne Aufhören, sie möchten doch mit dem Kinde zu ihm in die Steppe kommen. Da ihm dieses standhaft abgeschlagen wurde, merkte er endlich, dass er mit Bitten nichts ausrichten würde, und schickte den Wärterinnen Geschenke; sie dankten, schickten ihm die Geschenke zurück und ließen ihm sagen, dass sie an nichts Mangel hätten.

Der Khan war eigensinning, er bestand auf seinem Kopf und dachte nach, wie er's anfangen sollte! Endlich fiel's ihm ein: Er zog ein zerrissenes Kleid an und setzte sich an die Gartentüre, als wenn er ein alter kranker Bettler wäre, der die Vorübergehenden um Almosen bäte. Der Zarewitsch spazierte an diesem

\* Filzzelte.